

Volksstimme

Einzelnummer 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.
Fernspr. 6802. Sprechstunde täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expedition: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Fernspr. 5407. Postfachkonto Erfurt Nr. 11092

Abonnementpreis: Durch Ausländer geschickt monatlich 6,00 Mk., einschließlich Porto. Für Inländer 5,50 Mk. Durch Vorabzug im Vierteljahr 15.— monatlich 6,00 Mk. einjährl. Bestellschein.

Halle, Donnerstag, den 16. Juni 1921

Anzeigenpreis: Im Original. Anzeigenpreis kostet das Blatt 2,50 Pf. Gehalt der Anzeigen-Annahme für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr. 5. Jahrgang.

Konflikte und Verständigung.

Abrechnung mit der Klassenjustiz im preussischen Landtag. — Staatsmittel für die Durchbildung der Betriebsräte. — Fortsetzung der Beweisaufnahme im Süßprozeß.

Paris, 15. Juni. (G.) Das französische Auswärtige Amt ließ der Presse eine Erklärung augehen, in der gesagt wird, daß angesichts der Haltung der deutschen Vertreter in Oberschlesien sich die Notwendigkeit eines energischen Schrittes in Berlin ergeben habe. Laurent wurde aufgefordert, in der Wilhelmstraße zu erklären, daß die vollkommene Wiederherstellung der Autorität der Interalliierten Kommission (I) in Oberschlesien durch die Haltung der deutschen Elemente in Oberschlesien nicht mehr gefährdet werden dürfe. Wechselseitige Vorstellungen sollen durch die Vertreter Englands und Italiens in Berlin erhoben werden.

Berlin, 15. Juni. (W.L.B.) Der französische Botschafter und der englische Geschäftsträger haben heute abend die bereits in der Presse angelegentlich vorstellungen bei dem Reichsminister des Auswärtigen gemacht. Im Laufe der Besprechung verhielten sie die Verantwortung für die kritische Lage, die durch das Scheitern der Verhandlungen zwischen der Interalliierten Kommission und dem 12er-Ausschuß in Oberschlesien zeitweise geschaffen worden war, dem Selbstschuß zuzuschreiben. Diesen Ausführungen trat der Reichsminister Krieger mit Nachdruck entgegen. Er teilte dem französischen Botschafter und dem englischen Geschäftsträger, die einzeln bei ihm vortraten, bei diesem Anlaß mit, daß eine Note den alliierten Regierungen übergeben sei, in der die unerträgliche Lage in Oberschlesien geschildert ist und erneut das Verlangen an diese Regierungen gerichtet wird, Oberschlesien von den Insurgenten zu säubern. Inzwischen scheint sich eine Verständigung der interalliierten Truppenführer mit General Döberl anzubahnen.

Ihrem Vorgehen Ortshauptorten befehlen, konnten die Insurgenten vorher, wie z. B. in Volenitz, unbefähigt mit Waffen und Munition, sowie unter Mitnahme alles geraubten Gutes abziehen und ihrem jantischen Haß auf dem Rückzuge an den unschuldigen Bewohnern freien Lauf lassen. Haben aber alliierte Truppen ein Gebiet durchzogen, so tauchen in ihrem Rücken alsbald die polnischen Banden wieder auf und treiben in gleichem Maße ihr Unwesen wie vorher. Eine Besetzung ist nirgends zu verzeichnen. Längs der ganzen Fronte sind die Ortshaupten, wie z. B. Kottwitz, Wadsworth, Frei-Papa, Frei-Radul, Schenrowitz, Waldhäuser, Hohenbieren, Markowitz, die vorübergehend von den Polen gesäubert waren, erneut von den Banden befreit und schwer heimlich wieder besetzt worden.

Die oberbeschießliche Bevölkerung und mit ihr das gesamte deutsche Volk, haben mit einer Selbstherrlichkeit, die von der gesamten Welt als bewundernswert anerkannt wird, bisher die Ruhe bewahrt. Der oberbeschießliche Selbstschuß hat trotz zahlreicher Angriffe der Polen und trotz dringender Hilfsrufe aus den von Korjant besetzten Gebieten keine Stellungen nicht weiter vorgezogen in dem Vertrauen, daß endlich energische Maßnahmen seitens der interalliierten Kommission gegen Korjant und seine Banden ergreifen werden.

Die deutsche Regierung muß gegen die gegenwärtigen Zustände in Oberschlesien die erste Verantwortung einlegen. Sie steht sich genötigt, den immer wiederholten Versuch den oberbeschießlichen Selbstschuß auf gleiche Stufe mit dem Insurgentenschuß zu stellen, energische zurückzujucken und zu betonen, daß der von dem Präsidenten der Interalliierten Kommission beabsichtigte Weg, die Insurgenten durch Verhandlungen zum Abzug mit allen Waffen zu bewegen, nicht geeignet ist, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Dieser Erfolg kann allein dadurch erzielt werden, daß mit einer nicht nachzudrückenden Energie in Oberschlesien mit allen Kräften von den Insurgenten gefährdet wird. Geschieht dies nicht, so wird die volle und alleinige Verantwortung für alle Vorkommnisse und ihre Folgen der Interalliierten Kommission und deren Präsidenten zur Last fallen, der die Macht besitzt, durch energische Maßnahmen die Befriedung des Landes in kürzester Zeit herbeizuführen.

Nach dem Friedensvertrag, Artikel 88, ist die Interalliierte Kommission verpflichtet, mit Truppen der alliierten Mächte die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die deutsche Regierung hält es nicht mit dem Friedensvertrag für vereinbar, wenn die Interalliierte Kommission ihre Machtmittel nicht gegen die Insurgenten zum Einsatz bringt. Sie muß daher erneut mit allem Nachdruck fordern, daß die Bevölkerung Oberschlesiens, die nach dem Ergebnis der Abstimmung überwiegend deutsch ist, endlich überall und restlos von der Insurgentenherrschaft befreit wird.

Es wird weiter gewonnen.

Leipzig, 15. Juni. (Z.) Am Montag und Dienstag haben durch das Polizeiamt Leipzig in den Räumen des Deutschen Offiziersbundes, der Deutschen Nationalen Volkspartei und des Verbandes Heimatvertreuer Oberschlesler Hausdurchsuchungen wegen verbotener Anwerbung nach Oberschlesien stattgefunden. Grund zu diesen Hausdurchsuchungen gab die Anklage von zwei in Dresden abgegangenen Angeordneten, wonach gegen die Vorbereitung des Reichspräsidenten vom 30. Mai verfahren worden sein soll, die die Anwerbung für Oberschlesien betriebe.

Verhandlungen in der Räumungsfrage.

Berlin, 16. Juni. (Rin.-Telegr.) Wie der „Vorwärts“ aus Oppeln meldet, finden heute Verhandlungen zwischen dem britischen Bevollmächtigten bei der interalliierten Kommission Stuart und dem Vertreter der deutschen Parteien Warrer Wiska in der Räumungsfrage statt. — Der von den Insurgenten verstoßene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bias ist nach dreitägiger Haft wieder freigegeben worden.

1 Million für Oberschlesien.

Hamburg, 16. Juni. Die Bürgergarde hat auf Antrag sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten beschlossen, eine Million Mark zur Linderung der Not in Oberschlesien zu spenden.

Zu den Verhandlungen zwischen Rathenau und Poincaré bezüglich des Eintrags in Paris und den aus Berlin eingegangenen Informationen scheint es, daß der Eintrag über die ersten erzielten Ergebnisse sowohl auf französischer wie auf deutscher Seite sehr günstig ist. In den Verhandlungen der Kammer habe man sich auch sehr leicht über die Wiederherstellung der Ruhe und die Abgabe der Beschlüsse unterhalten, und die Abgeordneten hätten sich einig über die Politik der Regierung geeinigt. Sie seien dem einig über die Politik der Regierung geeinigt. Sie seien dem einig über die Politik der Regierung geeinigt.

Der sozialistische Mensch.

Von Dr. Werner Peiser.

Jede Zeit hat ihre bestimmten Merkmale geistiger, künstlerischer, wirtschaftlicher, ethischer Art. Der Mensch des 17. Jahrhunderts ist der Sternhüter, der Topus eines Kopernikus und Galilei, der Mensch des 18. Jahrhunderts ist der Schöpfer der Weimarerode und des französischen Hofstils, der ästhetische und der philosophische Mensch. Das 19. Jahrhundert erfüllt der technische Mensch mit seinen Schöpfungen, ein Ueberwinder der Natur, der mittels des Instrumentes in Gebiete eindringt, die dem Methaphysiker, dem Geistlichen bis dahin vorbehalten war. Welches wird der Mensch des 20. Jahrhunderts sein?

Das Zeitalter der Kriege löst das Zeitalter der Revolutionen ab. Der Klassenkampf, in dem sich die Geschichte der Menschheit bis jetzt abspielte, ist auf ein Stadium angelangt, in welchem er — Hegelscher Dialektik folgend — sich selbst überwindet, wie schon Marx als Ziel des Kampfes der Klassen die Ueberwindung der Klassen darstellte. Der Revolutionierung der Wirtschaft, die wir allenthalben sich abzuzeichnen sehen, folgt die Revolutionierung des Geistes, der Götter. Eine Umwälzung folgt. Minderung der materiellen Basis, Neugestaltung des Produktionsprozesses bedingen neue Einstellungen. Der vierte Stand erhebt sich. Schnell überwindet er seine Ueberwinder. Stand schaut er auf seine Vorgänger herab, die Träger des Gedankens vom dritten Stande, die Sieger von 1789.

Der neue Mensch ist der revolutionäre Mensch. Aber Revolution bedingt Konterrevolution, wie auf Entwicklung Rücksicht auf Entwertung genommen ist. Die Weltgeschichte bewegt sich nicht in gerader Linie, sondern sie nimmt in Spiralen ihren Lauf. Und dieses Wort: „Nicht fort sollt ihr Euch entwidern, sondern aufwärts“ bleibt programmatische Forderung eines geistig gesteigerten Sehers, ohne auf abebbende Zeit hin Erfüllung zu verheißeln. Der Periode der Revolution folgt die Periode der Gegenrevolution. Der Ueberwindung der totgeweichten Klasse geht stärkere Aufsehung zuvor, wie der sterbende Mensch im Todesstampf noch einmal sich aufbäumt, ehe das Laufen des Siegers ertönt, und sein — beschämter — Triumphgeschrei schrillt grell der Abwehrkraft des Besiegten nieder.

Kann also, wie der revolutionäre Mensch, auch der Konterrevolutionäre Topus unseres Jahrhunderts sein? Er kann es nicht. Ein Prinzip nur kann schließlich siegen: Gut oder Böse, Wahr oder Unwahr, Licht oder Schatten, Ermuth oder Abtrünnung. Beide Prinzipien können nicht nebeneinander bestehen, und wenn die Weltgeschichte nach so vielen mikroscopischen Wort wirklich Weltgericht sein soll, so teilt sie die Palme des Siegers dem aus, der entwicklungsgemäß zu ihr hinreift. Diese Kräfte aber sind nicht die Kräfte der Reaktion — im weitesten Sinne des Wortes gesagt — nicht die Mächte der Finsternis, sondern es sind die Kräfte des Aufstieges, die Träger einer neuen Zeit die Kinder neuer unerhörter Gedanken.

Der revolutionäre Mensch ist der Mensch des 20. Jahrhunderts. Diese Feststellung aber genügt nicht. Was ist revolutionär?, müssen wir fragen. Und, wer ist revolutionär? Alle die Kräfte sind revolutionär, die den Umsturz der bestehenden Verhältnisse zum Ziel haben und diese auf dem Wege der Revolution, der organischen Entwicklung herbeiführen wollen. Denn der revolutionäre Weg ist Bedingung für die Terminologie der Revolutionen. Jeder Umsturz der Gesellschaft, der den immanenten Gesellschaftskräften widerspricht aber der logisch-revolutionären Entwicklung zuwiderläuft, muß nicht unbedingt konterrevolutionär sein, und kann — auf dem Wege des Fortschritts — eine gewalttätige Umwälzung der Augenblicksverhältnisse herbeiführen, nie aber organische Staats- und Gesellschaftsbildung zur Reife bringen.

Wer ist revolutionär und Anhänger der organischen Entwicklungslehre zugleich? Es ist der Sozialist, der einmal den Gegenwärtigen als kapitalistische Inzucht ablehnt, wiewohl er alle Oppositionsmomente heute nicht mehr möglich ist und der andererseits durch die Lehren seiner Wissenschaft auf den Weg der Entwicklung gemeint ist. Wie weit die sozialistischen Theorien eines Marx und Engels ihren Ursprung in der englischen Sozialphilosophie des 18. Jahrhunderts haben, kann hier nicht nachgewiesen werden. Unzweifelhaft — und schon von dem alten Materialisten Büchner erwähnt — sind die Zusammenhänge zwischen Darwin und Marx.

Der revolutionäre Mensch ist also der sozialistische Mensch, und dieser ist die Synthese aus Kampf und Entwicklung. Zu unterlegen bleibt noch, in welchem Stande, in welcher Klasse sich diese Voraussetzungen finden, die nur unter ganz bestimmten gesellschaftlichen und soziologischen Bedingungen in einer Person, in einer Gruppe, in einer Klasse verneint sein können.

Wenn der sozialistische Mensch eine Kombination aus Kampf und Entwicklung sein soll, so ist klar, daß er an denjenigen Stand geknüpft bleibt, deren wesentliche Aufgabe Kampf und Entwicklung sind. Dieser Stand aber ist die

Oppeln, 16. Juni. Nach Verhandlungen, die gestern nachmittag stattgefunden haben, stellte General Doerer dem General Dennier die Ortshaupten östlich der Linie 1, drei Kilometer nordwestlich Dolna, Annofol, Westand Wiskina, Ostend Ruchistka zur Verwendung englischer Truppen für die Säuberungsaktion zur Verfügung. Die Kampftätigkeit der polnischen Insurgenten hat wesentlich nachgelassen. Im Kreise Rosenberg griffen polnische Banden eine Höhe bei Nitzschowitz ohne Erfolg an. Kleinere Vorstöße in der Gegend Pruska-Zembovit übertraten ebenfalls. Der Bahnhof und die Eisenbahnhauptwerkstätte in Gletwitz wurden vorgestern früh von Marktesdorf durch einen polnischen Kanonier, der mit zwei Insurgenten besetzt war, angegriffen. Der örtliche Selbstschuß aus Gletwitz umgingte die Insurgenten und nahm 69 Mann gefangen. Die Insurgenten wurden den italienischen Truppen übergeben. Im Kreise Ratibor schwand Kampftätigkeit der Polen bei Jamaba und Schimjow. Die Insurgenten haben ihre Rückwärtsbewegung gegenüber der Stadt Ratibor weiter fortgesetzt, jedoch sind hier wie auch im nördlichen Teile des Kreises Groß-Strechitz polnische Banden zurückgeblieben, die in den geräumten Ortshaupten ihr Unwesen treiben. Es ist festgestellt, daß die Insurgenten in Waldhüden östlich Ratibor große Mengen Waffen vergraben haben.

Die deutsche Note.

Nach Paris, London, und Rom ist heute folgende Note abgegangen:

Seit sechs Wochen hat Korjant die Macht nahezu im gesamten Oberschlesien an sich gerissen und hat in den von seinen Banden besetzten Gebieten tatsächlich alle Befugnisse der Interalliierten Kommission übernommen. Sechs Wochen erduldet die oberbeschießliche Bevölkerung die ungeheuren Leiden, die in den letzten Wochen über alle Teile des Landes heraufbeschworen wurden. Die Verluste an Menschenleben sind groß. Die Aufständischen häufen Grauel auf Grauel. Hunderte von friedlichen Bürgern sind verurteilt, über ihr Schicksal ist nichts bekannt. Scharfschützen, wie die Schützen von Schimjow und Einbendorf, von Jentzschowitz und Ralimow, und viele anderen sind dem Bandentum der Insurgenten zum Opfer gefallen. Den Bauern und Gutsbesitzern sind Pferde und Vieh weggenommen, Gebäude und Geräte zerstört. Die Einbringung der Ernte ist bereits jetzt in vielen Gegenden unmöglich. Nicht minder traurig liegen die Verhältnisse bei der Industrie. Auch der Verkehr steht nahezu überall still.

Seit Ende Mai sind erhebliche Truppenkonzentrationen der Entente mit reichlichem Kriegsmaterial in Oberschlesien eingetroffen. Mit geringen Ausnahmen und abgesehen von den größeren Städten, die noch in der Hand der Deutschen sind, ist jedoch das gesamte Aufstehensgebiet nach wie vor im Beläge der Insurgenten gelassen, die dort uneingeschränkt herrschen. Die Grenze nach Polen ist offen. Von dort kommt dauernd Zug von Kampfen, darunter eine erhebliche Anzahl regulären polnischer Militärs. Von dort werden Waffen und Munition aller Art herbeigeschmuggelt. Beweise für diese Tatsachen werden den alliierten Regierungen besonders übergeben. Wenn aber die alliierten Truppen bei



Abrechnung mit der Klassenjustiz.

Preussischer Landtag.

28. Sitzung, Mittwoch, den 15. Juni 1921, mittags 12 Uhr.
Nach Erledigung einiger kleiner Angelegenheiten folgt die zweite Beratung des Haushalts der Justizverwaltung.

Justizminister Am Sehnhoff: Der soziale Gedanke muß in Zukunft auch in der Justiz noch mehr zum Ausdruck kommen. Die Frage aber, die Angleichung der Kaufmanns- und Gewerbegerichts an die übrigen, ist noch unentschieden. Hinsichtlich des materiellen Strafrechts liegt der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches vor. Mit Rücksicht auf die kommende Neugestaltung sind einzelne Normen, wenn sie nicht dringlich sind, nicht geboten. Die Abänderung der Strafen für Fortschleppung vor besonders dringlich, weil das alte Fortschleppgesetz sehr beschränkte Maßregeln enthielt. Zur Förderung des Ausbaues der Jugendgerichte soll die Strafmündigkeit von 12 auf 14 Jahre heraufgesetzt werden. Anstelle von Strafmaßregeln, sollen Erziehungsmaßregeln angeordnet werden. Die Angleichung der Jugendgerichte an das Vormundschaftsgericht ist unbedingt notwendig. Das Reichsgericht, das Präzedenz zum Verschweigen und Schließen herangezogen werden können, liegt dem Reichsrat und wird demnächst erledigt werden. Die Revision des Strafvolks wird durch die Arbeiten der Kommission, deren Einsetzung der Reichsanwalt beschloß, rasch erledigt gefördert werden. Von der Untersuchungsrichterschaft soll nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn auf sie nach Lage des Falles unter keinen Umständen verzichtet werden kann. Das dreijährige Rechtsstudium genügt durchaus, wenn der Student wirklich arbeitet. Den Entwurf der Klassenjustiz, wonach die Richter berufen das Recht beugen, weise ich auch in der abgemilderten Form entschieden zurück, daß die Richter infolge ihrer Erziehung zu falschen Urteilen neigen.

Hg. Hellmann (Soz.): Der Justizminister hat zur Einleitung der Verhandlung eine Heberlei über die geplanten Reformen in der preussischen Justiz sowie in der Justiz des Reiches gegeben. Für heute wollen wir es begründen, daß man überhaupt den Gedanken hat, in der Justiz zu reformieren. Nur sind wir etwas ungeduldig. Sondergerichte und Ausnahmegerichte beschäftigen in einem fort die Gemüter. Da höre ich schon den Einwand: Preußen trägt doch nicht die Verantwortung für diese Gerichte, sie sind doch Sache der Reichsjustiz. Da möchte ich darauf antworten: das ist eben unser Jammer, daß wir keine Einheitlichkeit in unserem Justizwesen besitzen, daß, im Gegenteil der Wirrwarr von Tag zu Tag steigert. Wo bleibt der Verfassungsgrund, niemand dürfe seinem ordentlichen Richter entzogen werden. (Zuruf v. d. Kom.: Herr! Herr!) Ah, Herr Kollege Schulz, in Volkserklärungen bin ich gewohnt diesen Jurist zu hören. Von einem Abgeordneten aber muß man verlangen, daß er die Verhältnisse besser kennt. Ein Abg. darf schon wissen, daß

Gebert an den Sondergerichten und ihren Urteilen ebenso unschuldig ist, wie ein Gerichtsvollzieher, der die Urteile ausfertigt.
(Zuruf des Kommunisten Schulz: Erzählen Sie das uns nicht!) Herr Kollege Schulz, wir haben heute kein Persönliches Regiment mehr. Auch die Herren Kommunisten dürfen wissen, daß der Reichspräsident die vom Kabinett gestifteten Reichsjustiz zu verurteilen hat. (Kommunistischer Zwischenruf: So weit haben wir es gebracht! - Waschen.) Ebenso, wie der Reichspräsident dieses Kaufes sich an die Reichsjustiz und an den Mann, den er gestiftet, so hat auch der Reichspräsident sich an die Reichsjustiz des Reichskabinetts zu halten, mögen sie ihm auch noch so unpopulär sein. Aber man weiß ja, was die Herren Kommunisten mit ihrer Oberbegeisterung wollen. Sie stellen sich

nicht gegen das bürgerliche Reichskabinett, daß sich die Sondergerichte befürchten, sondern sie streben lediglich auf die Entfesselung des Ruberkaampfes unter den Arbeitern. (Großer Lärm v. d. Kom.) Was wollen Sie mit Ihrem Lärm? Wollen Sie damit die Kritik

die wir an den Sondergerichten üben, wirkungslos machen und damit den Arbeitern sparten? Wir werden, wie früher, so auch jetzt nicht mit unserer Kritik an der völlig verfehlten Justiz nicht zurückfallen. Aus dem Wirrwarr der Sondergerichte findet man sich überhaupt nicht mehr heraus. Die Geschichte der Reichsjustiz; denn die Gefährdung der öffentlichen Ordnung, auf die sie ihre Befugnisse gründet, ist längst vorüber. Ferner können die von den Sondergerichten bezüglich ihrer Berufungsmöglichkeit die schwersten Bedenken geltend. Die Sondergerichte haben besonders in Mitteldeutschland mit ihrer Strafjustiz mehr Menschenleben zugrunde gerichtet, als der Aufwand gekostet hat. Geht, es sind schwere Verbrechen begangen worden. Aber die

2500 Jahre Justizhaus gehen weit über den Schaden hinaus, der angerichtet wurde.
Man hat doch auch nicht bei dem Kaputtsein jeden einzelnen Soldaten wegen Hochverrats bestraft. Bei der roten Armee aber bestrafte man für: du hast dabei und deshalb bist du für alles verantwortlich. Wohl hast du persönlich kein Verbrechen begangen, aber du warst bei dem Hausen und deswegen mußst du als Hochverräter bestraft werden. Die Gemüter greifen schon das bestimmte übliche Schlüsselwort kommunistischer Reden auf, daß da lautet: Nieber mit der Regierung! und erklären, hier liege eine Aufforderung zur bewaffneten Niedererschlagung der Regierung, also Hochverrat vor. Der Ruf: Nieber mit der Regierung! wurde mit sechs Jahren Justizhaus bestraft. Es gibt unzählige Fälle, sie können unmöglich alle in der Presse und hier behandelt werden. Worauf kommt es nun an, daß die Regierung auch das größte Ansehen davon haben, daß das als eine Verurteilung zur Kritik nicht völlig verurteilt wird. Als der Luftsturm niedergefallen war, fanden die Kommunisten allein. Niemand hatte Sympathie für die Leute, nach den Folgen der Sondergerichtsjustiz wendet sich die Sympathie wieder den Opfern dieser Justiz zu. Was soll man dazu sagen, daß ein Kriegsstrüpfel, der wie so anderer andere, durch den Zufall zu dem roten Hausen kam, zu acht Jahren Justizhaus verurteilt wurde. Wir hegen die wärmste Sympathie für die Opfer und wir verlangen von der Regierung Stierwald, daß sie schleunigst auf die Nachprüfung der Urteile durch das Reichsjustizministerium dringt, damit der Wille zur Begnadigung unverzüglich in die Tat umgesetzt wird. Über glaubt die Regierung Stierwald, mit den 2500 Jahren Justizhaus die nationale Einheit, die Stierwald so sehr ersehnt, zu bewahren? Der Wahnsinn der Klassenjustiz hatte doch das Volk erst recht in die zwei Nationen, erstarrt die Einheit. (Große Lärm rechts.) Das Kabinett Stierwald trägt die Schuld dafür, daß die Sondergerichte immer noch weiter bestehen und der Verlagerungsstand nicht vermindert (Lärm rechts). Was wollen Sie? Die Bemühungen der Reichsregierung in dieser Richtung werden geschnitten durch den Widerstand des Kabinetts Stierwald. (Zuruf rechts: Herr! hat die Anrechnung der Verlagerungsstandes verlangt.) Sie (zur Rechten) erklären doch immer öfters, daß Sie unfähig und absetzungswürdig. Warum verlangen Sie dann von der Preussischen Regierung, daß sie sich an das Wort öfters bindet? (Beifalles: Sehr wahr! links.) Tatsache ist, daß die preussische Regierung sich gegen die Aufhebung des Verlagerungsstandes sträubt. Also ist die preussische Regierung auch verantwortlich. (Lärm im Zentrum.) Die Gerichtsverteilung, die ohnehin drakonisch genug lautet, werden noch verschärfert durch den Umstand, daß

von den Körperverletzern kein Einziger vor Gericht bestraft wurde.
(Zuruf des Abg. Stendel DDB.): Ihre Partei hat doch der Annahme zugestimmt! Herr Stendel, die Annahme ist erst vier oder fünf Monate nach dem Kaputtsein gekommen und gerade deswegen, weil die Justiz gegenüber den Kaputtgefahren verlagert hat. Sie müßte kommen; denn Kaufleute, die gegen die Kaputtisten kämpften, waren hinter die Justizhausmauern gebracht worden. Gegenüber den Kaputtisten haben die preussischen Strafverordnungsbehörden ihre Schuldigkeit nicht getan, wie sie diese Schuldigkeit niemals tun

Klasse des Proletariats. Die Arbeiterklasse, die seit Jahrzehnten, seit Jahrhunderten den Kampf gegen ihre Ausbeuter führt, ist die spezifische Klasse des Kampfes, die denn auch charakteristisch Weise den Klassenkampf auf ihre Fahnen geschrieben hat. Dieses fähndige Ringen aber um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen sowie um Erhöhung des materiellen und moralischen Existenzminimums bringt in dem Proletariat Eigenschaften zur Ausfaltung, die infolge des Mangels fähndiger Uebung bei anderen Klassen nicht vorhanden sind, bzw. in Verminderung geraten. Nur der bleibt Sieger, der seine Kräfte fähndig stellt. Das Proletariat will siegen, und das Bewußtsein der historischen Notwendigkeit seines Sieges fähndet seine Kräfte, steigert sie und entwickelt sie fähndig, die es im Laufe der Entwicklung seinen Gegnern überlegen machen. Die einschichtig physischen Untersuchungen zeigen, daß die fähndige Benutzung einer Fähigkeit, z. B. der Stärke der Hand, die Kräfte dieser Fähigkeit ins Angewöhnliche steigert und schließlich dem also Gebildeten einen Vorsprung gegenüber seinen Wettbewerbern und Gegnern einbringt. So steigert die fähndige Einleitung auf Kampf die Machbarkeit des Proletariats, seine Fähigkeit, seinen Siegenwillen, bis es eines Tages, wenn auch widerstrebend, von seinen Feinden als Siegerin im Kampf der Klassen anerkannt wird.

Dann ist der Impus des sozialistischen Menschen geschaffen. Wie er um die Zukunft ringt, so gehört ihm die Zukunft, und niemand mehr kann sie ihm entreißen. Dann ist die Epoche des Kapitalismus abgeschlossen. Eine neue Zeit bricht an, mit neuem Glauben, neuer Hoffnung, neuer Zuversicht, die Zeit des Vollmenschen beginnt, und wir leben die Morgenröte des sozialistischen Zeitalters leuchten.

Freigeisprohen.

Wien, 16. Juni. Gestern vormittag begann der Protest gegen den früheren Angeklagten in der Presseabteilung der ungarischen Geländeschaffler-Sullan wegen Betrugs und Fälschung von Urkunden, die fernerzeit die Grundlage für die Aufhebung der Artikelserie "Hörth-Geld in Wien" in der Arbeiterzeitung gaben. Als Zeugen waren u. a. geladen die frühere ungarische Gelände- und Außenminister Dr. Gray, der frühere Vizepräsident der ungarischen Geländeschaffler sowie der ehemalige Wiener Gelände- und Rubapaster Minister Dr. Károlyi. Der Protest endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Der Freispruch ist die schärfste Verurteilung der ungarischen Verhältnisse und zugleich der kapitalistischen Presse, die sich auf Umwegen durch Ungarn betätigen ließ.

Deutscher Reichstag.

Hier und wider die Zwangswirtschaft.

Abgehen von einigen kleinen Vorlagen, die ohne Aussprache erledigt wurden, unterteilt man sich in der Mittwochs-Sitzung des Reichstages ausschließlich über das alte, schon bis zum Ueberbruch weitgereizte Thema der Zwangswirtschaft. Den radikalen Agrarlandpunkt vertrat Herr Dutsch von der Deutschen Volkspartei, der mit dem erbitterten Widerstand der landwirtschaftlichen Organisationen gegen die Durchführung des Umlageverfahrens drohte und die völlig freie Wirtschaft forderte. Er erklärte das alte Märchen vom Fünftundtag in der Landwirtschaft auf, den es niemals gegeben hat, und wollte die Arbeitszeit der landwirtschaftlichen Arbeiter verlängert und die Lebenshaltung eingeschränkt werden. Herr Böhm von den Deutschen Bauernbund warnte sich überfahrend der Weite ebenfalls gegen die Vorlage, deren Schicksal damit besiegelt sein dürfte. Der unabhängige Dr. Serry brachte in einer sehr breit angelegten Rede eine Fülle teilweise höchst interessanten Materials; seine Forderungen haben in der gegenwärtigen Situation aber wohl nur akademischen Wert. Das gilt natürlich noch weit mehr von den weitgehenden kommunistischen Forderungen, denen Herr E. d. d. d., dem das durchdringende Organ seines Parteigenossen Hölle in völlig feht, nur wenig Gehör zu verschaffen mußte. Die Debatte ist noch nicht zu Ende geführt, nur mindestens werden wir morgen noch den Redner des Bayerischen Bauernbundes darüber hören.

"König Roble."

Roman von Upton Sinclair.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
"Warum zum Teufel, bist du denn gekommen? Du weißt, daß die Grube einem Freund gehört..."
"Das ist es eben, Bercy. Hast du unsere Argumente verstanden? Immer wollte ich dir klar machen, was es für dich und mich bedeutet, etwas zu besitzen, wovon andere leben. Ich sagte, wir wüßten nicht, unter welchen Bedingungen unsere Bedürfnisse ausgebeutet werden, wir seien Parasiten und Müßiggänger. Und du hast mich ausgelacht, einen Narren und Müßiggänger genannt, behauptet, ich würde jede Spalte, die mir die 'Schmutzmittel' vorlegen. Darum sage ich mir: ich will in eine von Bercys Gruben gehen, widerspreche er mir dann, so kann ich ihm etwas erwidern, das Kopf und Fuß hat. So fing das ganze an - als guter Mann. Dann aber wurde ich hineingezogen. Ich will dir nichts Unangenehmes sagen, doch kann kein Mensch mit einem Tropfen roten Blut in den Adern eine Woche hier verweilen, ohne kämpfen zu wollen. Dabei möchte ich, daß du hier bleibst, du müßt hier bleiben, mit einigen der Leute zusammenkommen, die Dinge selbst sehen."
"Ich kann aber nicht bleiben," entgegnete frohlich Bercy drohig. "Und ich kann nur sagen, es wäre mir lieber, wenn du mit deiner Soziologie anderswo hingängst."
"Wo hin hätte ich gehen sollen, Bercy? Alles ist Privatigentum, und wenn es sich um einen großen Besitz handelt, gehört er unfehlbar einem unserer Bekannten."
Bercy meinte: "Wenn ich einen Einwand machen darf, zu Hause überlegt mit den Kohlengruben der Warner-Gie. Legen sie können."
"Hal laßt sie," warf sich aber ich auf daran gebend. Bercy, aber stell dir die Situation vor! Sollte ich meinen Hund streifen, so müßte ich unerkannt bleiben, und ich nur einigen der Oberaufseher in meines Vaters Büro begegnen und müßte, daß sie mich erkennen würden. Darum müßte ich in eine andere Grube gehen."
"Das war ein Witz für die Warner-Gie," sagte Bercy in einem recht häßlichen Ton.
"Hal antwortete tiefstimmig: 'Doch dir sagen, daß ich auch die Warner-Gie nicht endgültig mit meiner Soziologie verabschieden werde.'"

"Aun," entgegnete der andere, "mir kommt bei unserer Rückfahrt an einigen ihrer Weite vorbei, und es würde mich nichts mehr freuen, als den Zug dort halten zu lassen, damit du aussteigen kannst."
Hal betrat den Salzwagen. Dort fand er Frau Curtis, die mit Maggie Weston, Genevieve Dallas und Evelyn Bridge spielte. Bob Cronin plauderte mit Betty Gunnison, erzählte ihr wohl, was er drauhen gesehen. Herr Atkins las gähnend die Morgensetzung. Hal ging weiter, Jessie Arthur laufend, und traf sie in einem anderen Wagon, durch das regenbeschlagene Fenster blickend, das Kaugummi auf die einzige junge Dame, deren gestarrte Art kennen lernend. Hal war darauf vorbereitet, ihr schlechter Stimmung zu finden, war auch bereit, sich zu entschuldigen. Als er jedoch ihrem kummervollen Blick begegnete, fand er keine Worte. Er verstand, gleichgültig zu bleiben, er hörte, daß sie bald fortgehen würde, nicht jedoch nach seiner Hand. "Hal, du kommst doch mit uns!"
Er zögerte einen Augenblick bei der Antwort, sagte sich neben sie. "Habe ich dir sehr viel getan, Jessie?"
"Er sah, wie sich ihre Augen mit Tränen füllten. "Wüßtest du denn nicht, wie wach du mir tatest? Ich war Bercys Gast, und du stelltest mir solche Fragen! Was konnte ich sagen? Was weiß ich, wie Herr Harrison seine Geliebte führen soll?"
"Ja, Liebste," sagte er demütig, "vielleicht hätte ich dich nicht hineinziehen dürfen. Doch war das Ganze so verwickelt, so plösig. Kannst du das begreifen und mir verzeihen? Nun hat sich ja alles zum Besten gewendet."
Doch fand sie nicht, daß sich alles zum Besten gewendet habe. "Daß du hier bist, unter solchen Umständen! Und ich dachte, du wärest Bercys Begleiter in Mexiko!"
"Er konnte nicht mehr, er sah, wie Jessie jedoch wollte nicht einmal lächeln. Und dann - unsere Liebe hineinzuzeigen, vor allen Dingen!"
"Was das wirklich so schrecklich, Jessie?"
"Sie blühte ihn erkannt an. Konnte er, Hal Warner, so etwas tun, und nicht einmal einsehen, wie schrecklich es sei? Sie in eine Lage zu bringen, wo sie entweder die Gebote der Liebe oder die Gebote der guten Erziehung brechen mußte! Er war ja fast ein öffentlicher Streit gewesen! Die ganze Stadt wird davon sprechen - der Verlogenheit dein Ende sein."
"Aber Liebste," sagte Hal, "verzeihe doch die Realität des

Wanzes zu erfassen, denke an die Leute im Schacht; du müßt es tun."
"Sie sah zu ihm auf, bemerkte die neuen grimmen Furchen in dem jungen Gesicht - hörte auch die unterdrückte Leidenschaft seiner Stimme. Er erschien bloß und milde, in schmuggeln Kleidern, die Haare ungepflegt, das Gesicht schlicht gemalt. Es war entsetzlich, als ob er aus dem Kriegslande käme."
"Aber mich an, Jessie," bat er. "Ich möchte, daß du von diesen Dingen weißt. Wenn wir zusammen glücklich werden wollen, müßt du dich mit mir zusammen entwickeln. Darum war ich froh, dich hier zu haben - du kannst nun mit eigenen Augen sehen. Ich bitte dich, nicht fortzugehen, nicht du etwas gesehen hast."
"Ich muß doch gehen, Hal. Ich kann nicht Bercy Harrigan bitten, hier zu bleiben, und allen Angelegenheiten nachzugehen."
"Du kannst ohne ihn hier bleiben. Bitte eine der Damen, dich zu übernehmen."
"Sie sah ihn erschrocken an. "Aber Hal! Was fällt dir ein?"
"Weshalb?"
"Denke doch, wie das aussehen würde!"
"Ich kann darüber nicht viel nachdenken, Liebe..."
"Sie unterbrach ihn: "Denke, was Mama sagen würde!"
"Es wäre ihr recht, ich weiß..."
"Sie würde wütend, würde felsen mit uns beiden je verzeihen. Würde niemandem verzeihen, der mit mir hier bliebe. Und was würde Bercy sagen, wenn ich als sein Vater herauskomme und dann hier bliebe, um ihn und seinen Gast zu unterstützen? Bleibt du denn nicht, wie unmöglich es ist?"
"Ja, er sah es, er trogte a.n.en Konventionen ihrer Welt, und dies erschien ihm als Wahnsinn. Sie presste seine Hand, Tränen liefen ihr übers Gesicht."
"Hal!" rief sie. "Ich kann dich nicht an diesem schrecklichen Ort zurücklassen, du siehst wie ein Geist aus, wie eine Vogelgeheule. Geh, sieh dir anständige Kleider an, komm mit uns nach Hause."
"Er schüttelte den Kopf. "Unmöglich, Jessie."
"Weshalb?"
"Weil ich hier eine Pflicht zu erfüllen habe. Kannst du es nicht begreifen, Liebste? Immer habe ich von der Arbeit der Kohlengruben gelebt, und niemals gab ich mir die Mühe, ihnen nahe zu kommen, zu sehen, wie mein Geld gemacht wird." (Fortsetzung folgt.)

gegenüber stehen, die auf der äußeren Rechten zur Gewalt auffordern. Wie steht es im Fall des Bundes und überall dort, wo Mitglieder des Bundes Neues Bärenland mit Ermordung bevoht wurden? Es kam höchstens eine Gelbtaube in Frage. Wie steht es bei dem Vorschlag gegen die Angehörigen des Freiheitskrieger? Die Offiziere wurden geschont, die Mannschaften bestraft. Wie steht es in dem Fall des Staatsanwalts Bumbusch, der zur Universität ging und die Studenten aufforderte, sich der Kapitalverlegung zu Verfügung zu stellen. Es gelang ihm gar nichts, er ist im Dienst, es war ihm nichts nachzugehen. Ich erinnere an die ungeliebte Behauptung von der Unfähigkeit. Die Note habe nicht seit täglich beizubehalten. Die Richter dagegen, die in der schamlosesten ordentlichen Weise sieben ungehorsam. — Woher kommt nun dies alles? Der Abg. Deering erklärte ja ganz offen im Ausschuss, daß der größte Teil der preussischen Richter sich innerlich mit dem neuen Staat noch nicht abgefunden habe.

sondern an der Monarchie festhalte.
Herr Deering fragt, ob wir die monarchistischen Richter maßregeln wollten. Ich sage nein! Freilich dürfte eine Sozialdemokrat nicht Richter werden. (Zuruf rechts: sehr richtig — Ivarie Entrüstung links). Keine Revolution ist mit dem Richterposten zu führen umgegangen als die Revolution des Jahres 1848. Die französische Revolution hat die Richter abgesetzt und selbst im Jahre 1871 hat die Bewegung in Frankreich, die die Kommune niederwarf, die Unabhängigkeit der Richter für drei Jahre aufgehoben. Bei uns war es 1918 anders. Damals verordnete der Justizminister Dr. Rosenfeld von der unabhängigen Sozialdemokratie, daß die Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit der Richter gewährleistet ist. Es ist nichts anderes, als eine Niederrichtigkeit, wenn die Richter es heute so hinstellen, als solle die Unabhängigkeit befristet werden. Es handelt sich hier von Seiten der Richter um eine schamlose Verächtlichkeit, ja ansehend um eine bewußte Unwahrschheit. Nun ein paar kleine Zeugnisse, um die Grundmängel unseres Richtertums etwas zu beleuchten. Da ist der Staatsanwalt Dr. Ohje. Er schreibt in der Deutschen Tageszeitung, die Güte möge gerne eine rote Färbung haben, damit die Mordbrenner geschickt werden. Da ist der Staatsanwalt Dr. Meyer in Kassel, der die angeklagten Kommunisten ohne viel Bedenken als schuldig erklärt, die staatsrechtlichen Elemente rühmt und betont: wir sind Deutsche und staatsrechtliche Elemente (Rechtliches) sind! (links). Dieses Bekenntnis auf die staatsrechtlichen Elemente ist die Quelle aller Ungerechtigkeiten. — Zum Schluß ein Wort über die Ungerechtigkeiten im besetzten Gebiet, wo deutsche Beamte und Bürger oft zu harten Strafen verurteilt werden. Dort im besetzten Gebiete sprechen fremde Richter Recht über das Volk, das sie nicht kennen.

Diese Gerechtigkeit ist der große Feind in der Justiz, sowohl im besetzten Gebiet, wie hier bei uns.

Gerade das unterdrückte Deutschland, gerade das Proletariat der Welt hat es nötig, Gerechtigkeit zu haben, damit Gerechtigkeit auch in der Welt zum Durchbruch kommt. Gerechtigkeit überall — das ist unsere Lösung, Gerechtigkeit vor allem für das Volk! (Rechts: Beifall).

Justizminister Dr. Rosenfeld im Falle Bumbusch war der Minister des Innern zuständig und der war damals ein Parteifreund des Abg. Sellmann. (Große Heiterkeit).

Abg. Oppenhef (Zr.): Das Urteil der Sozialdemokratie über unsere Rechtspflege und unsere Richter ist falsch und unbegründet. Die Kenntnisse der Arbeiterjuristen reichen für einen Volkseichter nicht aus. (Zuruf des Abg. Kay (WSP)): Die Arbeiter können doch auch Ministerpräsident werden! Weitere Zurufe bringen den Abg. Kay einen Erdnusskuchen ein. Auch wir sind für die Beweistellung von Mitteln zur Förderung Unbestimmter in ihrem juristischen Studium.

Abg. Dr. Deering (Dn.): Es ist doch ein seltsamer Widerspruch, daß heute diejenigen als Hüter des Rechts aufspielen, die sich durch einen unersättlichen Rechtsdrang in den Besitz der Macht gesetzt haben. Warum wurden die Skapplerbrecher nicht den Gerichten zugeführt? (Zuruf rechts: weil sie ausreifen!) Nein, weil Ihre Regierung ausgereizt ist. (Große Tumulte links. — Abg. Sellmann ruft: Sie wissen ja ganz genau, wie umbrä Ihre Behauptungen sind.) Der Abg. Sellmann sucht zu blaffen. Der Richter muß eine Persönlichkeit sein. Er hat kein Maßstab gerade am 9. November bestanden. Er ging nicht sofort ins Lager der Sozialdemokratie. Wie sind für die Mordtäterin Frau Ge (Wsp.) auf einmal — Heiterkeit! Wenn unserem Volke die Religion erhalten wird, werden die Richter weniger Arbeit haben.

Donnerstag 12 Uhr: Weiterberatung des Justizhaushalts: Kleine Vorlagen. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Die Rechtsstellung der Schutzpolizeibeamten. Zweite Pressemedien.

Der amtliche preussische Pressedienst schreibt: In einem Teil der Presse ist eine Zustizität an den Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer veröffentlicht, die sich mit der Neuregelung der Rechtsstellung der Preuss. Schutzpolizei durch Erlass des Ministers des Innern vom 10. Mai d. J. befaßt und dabei vom völlig falschen Voraussetzungen ausgeht. Die engherzige Festlegung der Rechte und Pflichten der Schutzpolizeibeamten kann erst durch das vom Preussischen Landtag zu beschließende Polizeibeamtengesetz erfolgen. Um aber den Angehörigen der Preussischen Schutzpolizei, die sich bisher in einem jederzeit lösbaren privatrechtlichen Angestelltenverhältnis zum Staate befanden und demgemäß in einer wirtschaftlich sehr unsicheren Lage waren, schon jetzt eine festere Stellung zu geben, hat der Preussische Minister des Innern durch den erwähnten Erlass die Anstellung der Angehörigen der Schutzpolizei als Staatsbeamte angeordnet, und dabei ihre Rechte und Pflichten durch vorläufige Bestimmungen so geregelt, wie es im Rahmen der geltenden Beamtenrechte durch Ministerialerlass l. d. r. möglich war. Diese Bestimmungen entsprechen der vollen Zustimmung aller beteiligten Ressorts Preussens und des Reiches gefunden. Die Beamten der Schutzpolizei würden nur auf monatliche Kündigung angestellt. Das war gerade bisher der Fall, der erwähnte Ministerialerlass aber verbessert demgegenüber die wirtschaftliche Stellung der Schutzpolizeibeamten ganz wesentlich dadurch, daß er das Kündigungsrecht des Staates auf wenige ganz selbstgelegte Voraussetzungen beschränkt. Falls sich auch die Behauptung der Zustizität, die gesamte Schutzpolizei habe sich gewweigert, diese Anstellungsgrundlagen anzunehmen. Im Gegenteil: Der Landesverband Kreußen

der Schutzpolizei hat allen seinen Ortsgruppen empfohlen, die Anstellung des geforderten Verpfändungsbeamten zu leisten. Der Hauptverband des Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands hat einstimmig den gleichen Wunsch zum Ausdruck gebracht. Der vom Minister des Innern gebildete Hauptauschuß der Polizeibeamten, der die gesamte Schutzpolizei Preussens vertritt, hat den Anstellungserschlag ebenfalls beigestimmt. Aus zahlreichen Provinzialstädten sind dringende Zuschriften beim Ministerium eingegangen, die Anstellung aus Grund des Erlasses möglichst zu beschleunigen. Nur in Berlin hat sich bei dem Anteil der Beamtenheit ein gewisser Widerstand gegen den Anstellungserschlag geltend gemacht, der im wesentlichen auf Unverständnis zurückzuführen ist. — Falls sich endlich auch die Städte, die in dem Schutzpolizei 30 000 Beamte zuviel vorhanden sind, denen demnach gekündigt werden soll. Es ist selbstverständlich, daß derartige Behauptungen gerade im gegenwärtigen Moment außerordentlich bedauerlich und geeignet sind, schwere Unruhen ohne jeden Grund in die Polizeibeamten hereinzutragen. In Wirklichkeit ist die Ausnahme aller Schutzpolizeibeamten in planmäßige Beamtenstellen bei Einhaltung der von der Entente zugewilligten Höchstzahl möglich.

Staatsmittel für die Durchbildung der Betriebsräte.

In preussischer Landtag haben unsere Genossen folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle das Staatsministerium ersuchen, sofort ausreichende Mittel für die beschleunigte Einrichtung von Kurzen zur betriebs- und wirtschaftswissenschaftlichen Schulung von Arbeitern und Angestellten unter Mitwirkung der Gewerkschaften in Anlehnung an Universitäten, Hochschulen oder andere geeignete Lehranstalten zur Verfügung zu stellen.“

Untergelinkt ist er von Braun, Dr. Waentig, König (Swinemünde), Österreich, Fries, Videmann.

Man wird abwarten haben, wie sich die Parteien zu dem Antrage stellen werden. Das Reich hat ja wohl auch schon Mittel für die Betriebsräte zur Verfügung gestellt. Neu an dem Antrag unserer Parteigenossen ist, daß sie die Durchbildung der Betriebsräte in Anlehnung an die Universitäten und Hochschulen erstreben. Damit erhalten diese Bildungsinstitute, die formal schon jetzt dem ganzen Volke zur Verfügung stehen, erst den richtigen Resonanzboden. Sie erhalten eine neue Aufgabe zugewiesen, die sie in enger Verbindung mit den praktischen Wirtschaftskreisen bringt. Sie können damit in Zukunft auch wirklich die geistigen Brennpunkte des Lebens der Nation werden. Nichts liegt aber auch näher, als für das mitteldeutsche Industriegebiet schließlich in der Universitäts Halle die Städte zu schaffen, die die Zentrale für die Durchbildung aller Betriebsräte unseres Bezirkes ist, für die nächste Zeit so hochmöglich für das Dolche Deutschlands bleiben wird. Die Wissenschaft und die Arbeiter vereinigt sind unübersteiglich.

Artes Kopfzerbrechen der Finanzminister.

Paris, 16. Juni. (M.B.) Antanangkeit mit dem heute unter dem Vorhitz von Ministerialdirektor Soubouy je zwei Delegierte des englischen, belgischen, italienischen, japanischen und französischen Finanzministeriums in Paris zusammengetreten. Auf dieser Konferenz werden man sich mit den Fragen zweiter Ordnung befassen, die der Oberste Rat in London nicht behandelt habe. Die alliierten Finanzminister sollen nach dem Blatt erst nach Abschluß der Arbeiten der Konferenz zusammenberufen werden.

Notizen.

Antibolschewisten werden nicht anerkannt. Nach Moskauer Nachrichten wird die von den abhängigen Generosen gebildete Regierung im ferneren Verlauf des Ausnahmestates, darunter auch Japan, nicht anerkannt. Japan wird dieser Regierung antimonarchistische Tendenzen vor.

Annäherung zwischen Schweiz und Rußland. Der Schweizer Bundesrat soll sich in einer Mitteilung an Krasin bereit erklärt haben, den Moskauer Entwurf für einen zwischen der Schweiz und Rußland abzuschließenden Handelsvertrag entgegenzunehmen.

Die Zolltariffragen am Rhein haben nach dem Wasin im ersten Monat die Summe von 170 Millionen Franken ergeben.

Gewerkschaftliches.

17. Generalversammlung der Walter und Weßlinger. Frankfurt a. M., den 14. Juni 1921.

Der zweite Verhandlungstag wurde ausgefüllt mit der Diskussion über die Gehaltsverträge und den Schlusswort der Berichterstatter. Die Debatte verlief sehr sachlich. Die Redner erklärten sich mit der allgemeinen Tätigkeit des Verbandsvorstandes einverstanden. Die verschiedenen Erörternungen in der Arbeiterbewegung wurden in den Auseinandersetzungen wiederholt berührt. Gleich die ersten Redner übten Kritik an dem allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Dieser habe nichts getan für die Durchführung der beim Kampfbund aufgestellten 10 Punkte. Auch in der Sozialistensfrage hätte der Bund mehr tun müssen. Die kommunistischen Redner wandten sich besonders gegen den Gehalts des Verbandsbeirates, in dem den Mitgliedern, die sich hinter die dritte Internationale stellen, mit einem eckl. Ausschluß gedroht wird. Gegen die Ausführungen der Oppositionsredner sprach besonders wirkungsvoll der Delegierte Beringer (Köln). Es könne nicht bestritten werden, daß bei den kommunistischen Zerplitterungsbestrebungen vorhanden seien. Wer diese mitwache und zur dritten Internationale gehöre, stelle sich außerhalb des Rahmens des Verbandes. In dieser Frage müsse Klarheit geschaffen werden. Parteipolitik dürfe innerhalb der Gewerkschaften nicht getrieben werden, das soll aber nicht heißen, daß die Gewerkschaften politisch neutral sein sollten.

Nach Annahme eines Schlußantrages erhielt nach der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Wiffel (Berlin), das Wort. Er wies die Vorwürfe gegen den Bund als unberechtigt zurück. Der Gewerkschaftsbund habe alles getan, um die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu fördern und die Arbeitslosigkeit zu lindern. Wenn die Arbeitervertreter in den parlamentarischen Körperparteien gemeinsam vorgehen würden, könne mehr erreicht werden. Die Arbeiterschaft müßte sich mehr als bisher mit Wirtschaftslagen beschäftigen. Notwendig sei eine zentralere Wirtschaftspolitik.

Es folgten nun die Schlussworte der Berichterstatter, die auf die Ausführungen der Diskussionsredner ausführlich erwiderten.

Dem Vorstande wurde hierauf Entlastung erteilt. Zur Arbeitsnachweisfrage, die in der Debatte berührt worden ist, nahm der Verbandstag eine Entschließung an, die

anspricht, daß der vorliegende Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes die berechtigten Erwartungen der Arbeiterklasse nicht entspricht. Verbandsvorstand und Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund werden ersucht, ihren Einfluß bei den beteiligten Körperparteien dahin geltend zu machen, daß der weitgehende Mittel- und Benutzungszwang in Gehalt Aufnahme findet. In einem weiteren angenehmen Antrage wird der Vorstand beauftragt, mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß bei Abschließen von Tarifverträgen die Förderung auf Gewährung von Ferien verwickelt wird. Eine Reihe weiterer zu den Gehaltsverträgen vorliegenden Anträge wurden dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Aus aller Welt.

Raubmord. In Berlin wurde gestern abend im Park Moritzstraße 21 der Oberpostassistent a. D. Hugo Spettlhofer in seinem Zimmer ermordet aufgefunden. Da alle Behälter und Schränke durchwühlt waren, handelt es sich ansehend um einen Raubmord. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Felgenommener Verbrecher. Gekerkert wurde in der Hauptstraße zu Berlin der frühere Geldverleiher Rudolf Wessel verhaftet, der beschuldigt wird, vor zwei Jahren seine Frau und den gemeinsamen leiblichen Sohn ermordet zu haben. Wessel, der von der Kriminalpolizei seit zwei Jahren gesucht wird, hat es verstanden, sich unter falschem Namen eine Stelle als Zivildienstangehöriger bei einer Abwidlungsstelle zu verschaffen.

Mörderischer Selbstmord. Als der Bergauer Wägel in Gottesberg gestern nachmittag verhaftet werden sollte, brachte er auf der Polizeiwache eine Sprengladung zur Explosion. Wägel wurde mörderisch verstimmt und sofort getötet. Die anderen Anwesenden blieben unversehrt. Eine Festschließung bei Wägel forderte noch sechs weitere Sprengladungen zu Tage.

Streit um künftigen Gütern. Entsprechend dem Ergebnis einer Abstimmung sind gestern auf 18 Gütern der Stadt Berlin 4000 Arbeiter in den Streik getreten. Die Kohlförderarbeiten werden verweigert. Dagegen steht die Besenerte und die Verarbeitung der Nachträge.

Explosionen in Hamburg. In Hamburg explodierten gestern ein zur Reparatur im Ballermann in Billstedt zur Reparatur gehöriger Kientant mit geringem Benzol. Ein Arbeiter wurde getötet.

Sport und Körperpflege.

Mitteldeutsche Spielvereinigung der Arbeiter-Zurn- und Sport-Bundes.

Achtung Vereinsleiter und Schiedsrichter des 6. Bezirkes! Ich gebe hiermit nochmals alle Schiedsrichter bekannt, welche in der Schiedsrichter-Versammlung am 18. Mai 1921 unentschieden geblieben sind. Laut Beschluß vom 18. Dezember 1920 werden folgende Schiedsrichter mit 2 März bestraft:

- B. F. I. L. o. t. h. a.: Franz Heinrich, Albert Weisbott, Otto Schröder, Willi Busch, Emil Freundlieb.
- H. F. C. M. i. n. e. r. o.: Albert Weisner, Herrn. Brödel, Kurt Dietrich, Paul Hammer, Otto Döll, Adolf Alfred Pfund, Will Vauß, Albert Dittmar, Karl Müller, Fritz Thomas, Karl Wagner.
- F. o. r. t. u. n. a.: Walter Damm, Richard Ohme, Herrn. Reuter, Otto Koffch, Herrn. Hartleb.
- F. u. b. a. l. l. m. a. n. n. s. c. h. a. f. t.: Arno Pfeuffer, Hans Rohold, Walter Schulze.
- H. F. C. S. p. o. r. t. k. l. u. b.: Herrn. Koch, Fritz Roienbaum, Walter Seimberg.

Eintracht-Grüblers: Ernst Risting, Otto Wels. **Sportvereins-Brudorf:** Otto Lindner, Albert Köstlich.

B. F. M. K. e. i. d. e. l. b. e. r. g. Erdmann Riemer. **S. S. T. r. a. i. n. e. n.** sind bis Montag, den 20. Juni an mich abzugeben, ansonsten erfolgt Disqualifikation. Angehend weise ich die Vereinsvorsitzenden auf den „Arbeiter-Sport“ Nr. 6 hin, wo nach Beschluß der Schiedsrichter-Versammlung vom 18. Mai 1921 für jede Gemeindevorstellung ein Monatsbeitrag von 1 Mark an die Schiedsrichter-Vereinigung zu zahlen ist. Rückwärts von 1. Mai ab.

Auch dieses Geld muß bis zum 20. Juni in meinen Händen sein.

In der letzten Zeit sind die Schiedsrichter von Spielern beleidigt, sogar tätlich angegriffen worden. Ich warte auf ausdrückliche vorläufige Vorformulieren und ermähne die Spieler zur Selbstschutz und fairer Spielweise, ansonsten mit unumkehrlicher Strenge vorgegangen wird. Die nächste Schiedsrichter-Vereinigungs-Versammlung findet am 29. Juni im „Reiz zur Sonne“ (Röh. Wagnerstraße) 1/8 Uhr abends statt. Vollständiges Erheinen ist Pflicht.

J. M. Franz Pabst,
Obmann der Schiedsrichter-Vereinigung.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. Der Anspruch der Stadt Erfurt auf Rückzahlung des Ihrem Vater geschuldeten Armenunterstützungslohn besteht an und für sich zu recht, da Sie als Sohn unterhaltspflichtig waren. Wir geben Ihnen aber anheim, die Zahlung zu verweigern, da die Ihnen obliegende Unterhaltspflicht Ihrer Familie gegenüber die Rückzahlung bei Ihren jetzigen Einkommensverhältnissen nicht zuläßt.

Verzeiger-Anzeiger.

Jede unter dieser Rubrik erscheinende Bekanntmachung kostet pro Zeile 20 Pf. Im Verensomeger sollen alle Veranlassungen der politischen, gewerkschaftlichen u. politischen Organisationen aus dem Verbandsbezirk anschnidbar werden.

Beitritt. Heute, Donnerstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Schulze & Arnold, unter Monatsversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erforderlich. Der Vorstand.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Kämmer, für den Anzeigenteil Wilhelm Heitzig, beide in Halle.

Sonnenbrand. Inbroschen, Sonnenproben usw. behandelt, kann man vorzeitig abwehr. Mit der folgenden Fülle sind glänzend bewirkt. **Myrrhollin-Seife**

Billigste Bezugsquelle von Matratzen
 Stella mit Reinen und Dreifachlagen, pr. Absatzleistung, von 180 Mk. an, engl. Bettstellen, pr. hartes Holz und Dekorationsreich, Patentmatratzen, Chaiselongues, pr. Bezugsquelle, Verarb. von 370 Mark an, Pflüsch- u. Stoff-Sofas, Klub-Sofas u. Sessel, E. Mass, Charlottenstraße 9, Fernsprecher 3521.

Neuheit! Silberweiße Tittel-Bestecke
 sind infolge ihrer grossen Haltbarkeit und ausserordentlichen Billigkeit die **Ebbestecke der Zukunft**
 Postversand u. Preisliste **Juwelier Tittel, Besteckhaus.**
 Die vorerwähnten Neben, welche ich gegen Frau Frieda Wörler in Hannover, Hagenstraße 19, geben habe, erkläre ich als unrichtig und nehme es zurück. F. Ende.

Leipziger Straße 88 **UT** **Alte Promenade 11a**
 Fernruf 1224 Fernruf 5738.

Ab morgen, Freitag, den 17. Juni 1921, in beiden Theatern grosse Doppelprogramme!



Apachenrache: Der Affenmensch
 Sensationeller Detektivfilm in 5 Akten mit **Harry Frank.**
 Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

Der erste Film ohne Texte:
SCHERBEN
 Von der Leidenschaft und vom Tode.
 Ein Drama in 5 Tagen. Hauptrollen:
Edith Prosa, Werner Krauss.
 5 Tage und Nächte im einsamen Bahnhäuserhaus — Was in der Zeit geschah.
 Vorführung: 5.10 7.20 9.30.

Mann über Bord.
 Tiefereffendes Drama in 4 Akten mit **Erich Kaiser-Titz, Grit Hegesa.**
 Vorführung: 5.00 7.10 9.30.
 Beginn: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.

Die Dame im Koffer.
 Detektivdrama in 5 Akten mit **G. H. Schnell als Detektiv Joe Jenkins.**
 Vorführung: 4.00 6.10 8.20.
 Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Stadt-Theater
 Freitag, den 17. Juni 21, Anfg. 7 1/2, Ed. 10 1/2 Uhr:
Othello
 Trauerspiel von Shakespeare.
 Sonnabend: **Der Freischütz.**

Shallitheater
 Sonntag, d. 19. Juni 1921, abends 7 1/2 Uhr:
Menagerie
 Lustspiel v. Kurt Götz.

Kammer-Lichtspiele, Gr. Steinstr. 24.
 Ab Freitag **Lepain.**
 6. Teil: **Der Röhle der Ein- und Ausbrecher.**

Starke dauerhafte **Rucksäcke**
 sehr preiswert bei **H. Krasemann, Leder-Spezialgesch.**
 nur Schmeerstr. 19

Licht-Spiele
 Ab morgen Freitag!

III. Teil.
Harry Piels
schwerster Sieg
 Hierzu: **Eine verwickelte Schneidergeschichte!**
 Tolles Lustspiel.
 Beginn: 4.00 6.15 8.30. Sonntags 3 Uhr.

Gr. Ulrichstraße 51
 Ueberritt alles bisher Gebotene!
 6 Akte
 2 Akte

PEISSNITZ.
 Sonnabend, den 18. Juni
Großes Brillant-Feuerwerk
 Ein Kunstmusik pyrotechnischer Leistung
 Ausführung: Gebr. Pfeifer, Erdmög. — u.
Elite-Konzert
 von Philharmonischen Orchester
 Leitung: Obermusikmeister C. Zener.
 Anfang 7.30, Eintritt 2 Mk. H. Schröter.

Wittekind
 Freitag, den 17. Juni,
 7 1/2 Uhr abends
Benno Plätz
 mit dem Philharmonischen Orchester.

Deutscher Rentnerbund.
 Ortsgruppe Halle und Umgebung.
Außerordentliche Generalversammlung.
 Montag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr, Aula Stadtgymn. Sophienstr. Hierzu sind auch alle Rentner und Rentnerinnen, welche dem Verein noch fern stehen, willkommen. Der Vorstand.

Für Kinder- u. Gartenfeste
 Paternen, Tackeln, Trautläbe, Wildkisternen, Ubbeliedel, Weiden, Vertilgung u. viele andere Artikel, Tankontrollen, Tanklinien, Tankband, Feinseiden, Eintritts- und Garderobenböden, Girlanden, Fähnchen für Gärten und Gaudelokationen aller Art, Willkommen-Schilder liefert wie bekannt bei

Paul Lange,
 neben Apollo Bierbrennerei, 168, nahe Riebeckplatz
 Telefon 3477.
 Sonntags geschlossen.
 Soeben erschienen!
Das deutsche Volk und die deutschen Fürsten in der deutschen Einheitsbewegung.
 von Paul Kampfmeyer.
 Preis 2.— Mark.
Buchhdlg. Volksstimme,
 Große Ulrichstrasse 27.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.)
Ortsgruppe Halle.
 Heute abend 8 Uhr Mitgliederversammlung in Wilhelms Gesellschaftshaus.
 Genosse Prof. Waentig spricht über:
die wirtschaftlichen Auswirkungen d. Ententeultimatums.
 Da noch andere, sehr wichtige Punkte erörtert werden, ist es unbedingt Pflicht aller Genossinnen und Genossen zu festgesetzter Zeit zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Zwei Waggon billige Emaille
 eingetroffen.
Bringe preiswert zum Verkauf:

Schmortöpfe 20 18 16 cm 12,85 9,85 8,95	Kartoffeldämpfer 29,85 21 ⁸⁵
Kaffeekannen weiß, groß 11 ⁸⁵	Sand-Selbe-Soda-Garnitur neublau 18 ⁶⁵
Aufwaschwannen oval 39,85	Kehrschaufeln . . . 7,95 6 ⁸⁵
Waschschüssel m. Seifen- napt, oval 9,85	Wasserkessel . . . 17,85 15 ⁶⁵
Nachtgeschirre weiß 12 ⁸⁵	Kaffeeflaschen . . . 3,65 2 ⁸⁵
Milchtöpfe weiss m. Ausguss 15,65 4,95	Milchkrüge. . . . 6,85 5 ⁸⁵
Kaffeekocher . . . 6,85 5 ⁸⁵	Kaffeeteller weiß . . . 2 ⁸⁵
Essenträger . . . 9,85 8 ⁶⁵	Schöpf- und Schaumlöffel . 3 ⁸⁵

Grabtülen für Blumen 3⁹⁵ Wäschekammern 1³⁵ Schock
 Pe. rote Gummiringe von 30 ↓ an Einloch-Apparate mit Ther- 5 56⁸⁵ moneter
 Alum.-Kaffeelöffel St. 65 ↓ Emaille-Eimer grau, 28 cm 13⁵⁰ Alum.-Esslöffel Stk. 95 ↓
 Alum.-Niederbecher 2⁹⁵ Emaille-Eimer innen und auss. weiss 17⁸⁵ Zink-Wannen 39,85 33⁸⁵
 Zink-Eimer stark verz. 28 cm, Stück 12⁸⁵

Gr. Ulrichstr. 9 **Sobel** Steinweg 45, Ammendorf, Bahnhofstr. 3 Cölben, Schalaunischestraße 8.

Textil-Messe
 Freitag, Sonnabend die Schlußtage unserer Sonderverkaufs-Veranstaltung.
 :: Jeder benutze diese ::
 außergewöhnliche Gelegenheit!
 Neue Sonderauslagen
 :: auf Extratischen! ::
Leopold Nussbaum Halle a. S.
 Das führende Kauf- und Modewarenhaus. Gr. Ulrichstr. 60/61.



Heute abend 8 Uhr in „Wilsdorfs Gesellschaftshaus“ Wichtige Mitgliederversammlung der G. P. D.

Wir erwarten pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Mitglieder.

Partei-Angelegenheiten.

Achtung, Parteivorstand! Heute abend 8 Uhr findet eine außerordentlich wichtige Sitzung bei Wilsdorf statt.

Der Ortsvorstand der G. P. D. tagt 7/8 Uhr, um vor Beginn der Mitgliederversammlung noch einige wichtige Angelegenheiten zu erledigen.

Schlichter Gewerkschafts- und Vereinsanfeinder. Deutscher Metallarbeiter-Bund, Kernausschuss Halle.

Halle-Saalkreis.

Halle, 16. Juni 1921.

Der Protest.

Gestern nachmittags strömten die hallischen Protestierer, dem Ruf der drei sozialistischen Parteien folgend, in geschlossenen Märschen zum Volkstempel.

Doch wie geklaut hatte, die Veranstaltung sei nun zu Ende, hatte nicht mit der hallischen Polizei geredet.

Wir fragen: Warum ließ man ein, die oben hin mit bewaffneten Schupoleten besetztes Lastrauto während der gegen das antirepublikanische Vorgehen protestierenden Märschen der drei Referenten im langsamen Tempo an den Massen vorbeifahren?

Warum fuhr diesem Lastrauto ein von „republikanischen“ Polizeiführern besetztes Kursauto voran?

Wollte man, der Tatist des römischen Feldherrn Marius folgend, die Arbeiter nur an den Anblick gewöhnen?

Reines Seifenstein.

Commerzjannenswende.

Ueber reißendes Gefährde. Soll die Commerzjannenswende. Als des Reimes, Spielen, Rufen.

Und wir dürfen nicht verzagen. Hüben wollen, mühen kühlen. Denn in diesen lärmern Tagen.

Wenn auch unsere alten Augen Nicht das Land der Zukunft schauen, Ihre Hand ist dennoch taugen.

Merkenswertes.

Zur Besichtigung einer wilden, stieflosen und caotischen Katastrophensituation wird oft der Ausdruck: „Nach uns die Sündflut!“ gebraucht.

Warum stellte man, als die Veramunungssteine am Walballa vorbei, nach Saule zogen, dort eine große Polizei-macht auf?

Ueber die ganze Breite der Gränzstraße hatte sich in aller Eindringlichkeit ein ganzer Zug postiert.

Weiter im Inneren der Stadt. Immer neue Reihen der in den Straßen vorübergehenden grünen und blauen Postisten.

Trotzdem der immer weiter flutende Straßenverkehr (am Markt treffen die Hauptstraßen der Stadt zusammen) die

Warum wurde hierbei blank gezogen? Wir können die Polizeimahnen gegen heimwärts ziehende Arbeiter in dieser polizeiarztlichen Form nicht verstehen.

Hatte man die Befürchtung, daß die offiziell an der Kundgebung teilnehmenden Vertreter der SPD, des „republikanischen“ Stadtrates fürzen würden? Wer weiß!

Sollte unser Polizeidirektor, der Gen. Volk, der Gefasene seiner Untergebenen sein?

Gewerkschaftstaktik und Arbeitslosenfürsorge.

Am Dienstag abend tagte im Volkspark eine gemeinsame Sitzung des Gewerkschaftsrates und der Gewerkschaftsvorstände.

Bei Eröffnung der Sitzung war der Vorsitzende, Gen. Heise, darauf hin, daß auch die Gewerkschaftsvorstände eingeladen sind, die sich dem Kartell bisher noch nicht angeschlossen haben.

Als einmal in Paris Schnee gefallen war, plante man für den nächsten Tag eine große Schichtenpartie des Hofes.

Manche Hausfrau aus den ärmlichen Vorstädten, die nicht einmal ihre Wäscheleine setzen konnte, moß die Faust a-ballen haben!

Als einmal in Paris Schnee gefallen war, plante man für den nächsten Tag eine große Schichtenpartie des Hofes.

Manche Hausfrau aus den ärmlichen Vorstädten, die nicht einmal ihre Wäscheleine setzen konnte, moß die Faust a-ballen haben!

Bücher.

In unjener gährenden Zeitsperiode, die so viel des Überflüssigen in sich birgt, ist es eine Notwendigkeit, wenn ein Zeichner seine Vision in der Zeichnung folgerichtig festzuhalten sucht.

Manche Hausfrau aus den ärmlichen Vorstädten, die nicht einmal ihre Wäscheleine setzen konnte, moß die Faust a-ballen haben!

Manche Hausfrau aus den ärmlichen Vorstädten, die nicht einmal ihre Wäscheleine setzen konnte, moß die Faust a-ballen haben!

Manche Hausfrau aus den ärmlichen Vorstädten, die nicht einmal ihre Wäscheleine setzen konnte, moß die Faust a-ballen haben!

Manche Hausfrau aus den ärmlichen Vorstädten, die nicht einmal ihre Wäscheleine setzen konnte, moß die Faust a-ballen haben!

Manche Hausfrau aus den ärmlichen Vorstädten, die nicht einmal ihre Wäscheleine setzen konnte, moß die Faust a-ballen haben!

der Metallindustrie, was die realistischen Unternehmer bereits zur Erhebung bringen, Entlassungen vornehmen zu wollen.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Der Metallarbeiter sind etwa 600 erwerbslos, etwa 2000 Arbeiter, von denen der größte Teil in der hallischen Metallindustrie untergekommen ist.

Achtung, ehemalige Seenna-Arbeiter!

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

Aus einer früher im Seennaer vorgenommene Sammlung zur Unterstützung eines Streiks ist infolge des inzwischen aufgehobenen Streiks eine Summe in Höhe von 45000 Mark nicht mehr zur Auszahlung gekommen.

So sollte sehen, was kommen würde, und nicht vorläufig an das geschlossene Fenster. Da hörte ich Holz und die Worte lagen: „Geh mit einem Augenblick bei Seite.“ Im nächsten Augenblick fragten zwei Schiffe, von denen mich einer in den Dörrort traf.“ Fort: Wären Sie der Ansicht, das Holz auf Sie selbst? Ja. Ein Schiff: Weshalb glauben Sie wohl, hat man auf Sie geschossen? Ja. Ja. Weil ich mich häufig sehr abfällig über die Kommunisten geäußert habe.

Darauf wurde der Schlichtermeister Otto Goethe aus Cisleben vernommen, der ähnliche Angaben wie der frühere Junge macht.

Genieur Paul Hilbrandt, der Bruder des von Holz angeführten Kaufmanns, der Junge, wie Holz am Breiten Weg eine Anrede hielt und dabei sagte: „Geh, wenn du nicht aus dem Haus gehst, so wirst du nicht zu Hause sein.“ Der Junge erklärte dann weiter, das Holz auf seinen Kopf 20.000 Mark ausgelegt habe, weil Hilbrandt bei der Sippe tätig war. Angeklagter Holz: So viel ich mit der Kopf des Jungen wahrhaftig nicht wert. Ich übrigen habe ich prinzipiell niemals auf die Köpfe meiner Gegner Wermut ausgelegt.

Oberförstereiter August Krichs aus Cisleben gab dann eine ausführliche Schilderung, wie Holz mit mehreren Männern in seine Wohnung eingedrungen, dort Feuer angezündet und Möbel und Betten zerstört habe. Am nächsten sei ihm ein Schaden von über 26.000 Mark entstanden, der ihm nicht ersetzt werden sei.

Die Tochter dieses Jungen schildert den gleichen Vorfall. Holz habe, nachdem er sich gewaltsam Zugang verschafft habe, gerufen: „Alles raus! Hier wird geschrien.“ Holz selbst schildert die Geschehnisse und die Forderungen. Als Junge mit einem Eimer Wasser für den Feuerherd vor die Brust und rief: „Tag hier, Geld hier“ wird nicht, sonst schiesse ich! Später fand die Junge beim Sandern auch Zündhölzer, mit denen Holz den Brand anzettelt habe.

Inspektor Dietrichmann von Gut Belbra wurde von zwei Bewaffneten festgenommen und dem Affektionsausflug vorführt, wie es sich auf Anordnung von Holz, Holz erklärte, er Junge habe binnen zwei Stunden für den Besitzer des Gutes von Spielberg 200.000 Mark zu beschaffen. Er stellte Holz vor, das das unmöglich ist, da er gar keine Verträge über die Gelder habe. Auch der Sekretär erklärte sich dazu auserndend. Holz verlangte die Zeit bis 10 Uhr und erklärte: Das seien keine Ausreden, das Geld müsse bis 10 Uhr beschafft sein, sonst würde das Gutsgeld aufgegeben. Als das Holz natürlich um diese Zeit nicht da war, ließ Holz in einem Ostauto und einem Personauto mit einem Trupp Leuten nach Belbra zum Gutsgeld. Dort wurde geplündert, und Holz hielt aufreisende Reden an die Menge, er sprach, als die Weinwirtschaft, Seid- und Wollwirtschaft sowie Kleintierzucht des Herrn Eisberg aufzulösen würden.

von dem „Schlemmerleben“ der Kolonen. Die Sachen wurden zur „Sonne“ gebracht, das Gutsgeld wurde geprennt und angesetzt. Fort: Holz, haben Sie selbst die Sprengungen gemacht? Ja. Ja. Mein, aber ich habe sie angeordnet.

Durch die Sprengung ist ein Schaden von über eine Million Mark entstanden.

Junge Peter Schmidt aus Belbra hörte am Abend des 23. März ein lautes Schießen an der Dorfstr. und sah als er öffnete circa 12 schwer bewaffnete Männer stehen. Einer von ihnen sagte: „Wir leben im Kriegszustand.“ Sie sind ein reiches Mann, wir brauchen eine Million. Wenn Sie uns nicht das Geld verfallen, werden Sie erschossen.“ Ich mußte mich sofort anziehen und wurde nach dem Gutshof gebracht, wo Holz jene Drohungen wiederholte. Am nächsten Morgen wurde ich nach einem anderen Gutshof gebracht, wo die Verhandlungen mit meinen Angehörigen, die Herr Jurist hatten, stattfanden. Diese hatten versucht, das Geld in kleinen Porten bei den Kollontaj und Privatpersonen aufzutreiben. Holz ermaßigte nun seine Forderung auf 200.000 Mark. Meine Frau erhielt die Erlaubnis, nach Cisleben zu fahren, um dort das Geld aufzutreiben. Als auch dies nicht gelang, wurde ich im Auto nach Dessau gebracht. Interessens mußte ich die 46.000 Mark abliefern und wurde später entlassen, nachdem man mir noch gebrüht hatte, daß das Verbrechen in die Zeit gedrängt werden solle.

Auf weitere Fragen des Angeklagten erklärt Junge noch, daß ihm Holz mit einem gewissen Triumph von den Sprengungen in Dessau erzählt, dann in großer Erregung etwas über angebliche Verhandlungen verwunderter Arbeiter sagte. Schließlich sei Holz auf seine Eltern, seine Jugend und seine frühere Aufstellung zu sprechen gekommen und Junge hat dabei den Eindruck gewonnen, daß Holz das was er tue, innerlich wieder bereubend sei, aber daß, wenn er Blutorte seien für nötig halte, auch dies tun würde.

Sondergericht Sorgau.

Der Angeklagte Max Goll (22 Jahr) hat sich wegen Anschluß an einen bewaffneten Schützen und wegen Hausfriedensbruch zu verantworten. Es wird ihm zur Zeit gefangen gehalten. Dies gilt er auch zu. Später ist er dann mit noch anderen Gefangenen zur Militär-Garbe gezogen und ist dort wiederholt eingedrungen. Hier kam es dann zu ersten Auseinandersetzungen mit den dortigen Beamten. Als dann der Direktor eingriff und sie mehrmals aufforderte, die Garbe zu verlassen, weil die Angeklagten diese Aufforderung nachgelassen sei, wobei ein Schlag nicht dazu veranlaßt fühlten. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis und reduzte 6 Wochen der Unterbringungshaft als verbüßt an.

Desweiter wurde gegen die Angeklagten Fritz Krug (21 Jahr), Fritz Dolchopf (22 Jahr), Ernst Sander (25 Jahr), Karl Bösch

(29 Jahr), Fritz Krämer (30 Jahr), Paul Hoppe (26 Jahr), Fritz Hühse (21 Jahr) und Emil Kallenborn (22 Jahr) verhandelt. Die Angeklagten lagen übereinstimmend aus, am frühen Morgen geschloß worden zu sein, um sich dem Führer Straube im Schützen-Garbe Blünder im Orte aufzustellen, glaubten sie gegen diese veranlaßt zu werden. Es wurden dann den Räubern auch verschiedene Gegenstände wieder abgenommen, die ihrem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt wurden. Die Angeklagten haben sich dann nochmals gegen Willing im Schützenhaus einfinden müssen und sind dann im Auto gefahren worden. Von diesem mal nahm die Schlichter auf ein Auto gefahren zu werden. Die Fahrt ging bis Redersdorf. Hier ist dann eine abgelagerte Kolonne von der Kampfront gekommen und hat sie eines besseren belehrt, daß die Fahrt nicht gegen Blünder, sondern gegen die anrückende Schutzpolizei ginge. Sie sollten dann sofort umgekehrt und nach Hause gegangen sein. Die Angeklagten werden wegen Auftrags und Anschluß an einen bewaffneten Schützen zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. 6 Wochen werden durch die Unterbringungshaft als verbüßt erachtet. Auch hier in dieser Verhandlung wurde viel von einem „Sozialistenschlag“ gesprochen.

Der Angeklagte Wilm Krieger (19 Jahr) aus Krumbach wird beschuldigt, sich einem bewaffneten Schützen angeschlossen zu haben. Er gibt an, gezwungen worden zu sein, sich dem Affektionsausflug in Neumarkt zur Verfügung zu stellen. Er leugnet auch nicht, Posten gehalten zu haben. Da er sich auch an der Durchsuchung nach Waffen beteiligt hat, erachtet das Gericht ihn der Unterbringungshaft für schuldig. Urteil: 6 Monate Gefängnis. Fünf Wochen werden als verbüßt angesehen.

Wegen Anschluß an bewaffneten Schützen wird weiter gegen die Angeklagten Guttas Nagel (20 Jahr), Friedrich Steinfeldt (21 Jahr), Otto Möbius (17 Jahr), Theodor Poppe (20 Jahr) und Ernst Witz (45 Jahr) verhandelt. Es handelt sich auch hier um die Vorange in Neumarkt. Urteil: Guttas Nagel und Friedrich Steinfeldt je 4 Monate Gefängnis, 6 Wochen werden als verbüßt erachtet. Otto Möbius wird wegen seines noch zu überaus jugendlichen Alters mit 6 Wochen Gefängnis bestraft, welche durch die erlittene Unterbringungshaft als verbüßt angesehen wird. Theodor Poppe 4 Monate Gefängnis. Ihm wird Strafurlaub für 6 Jahre gewährt. Die Anklage gegen Ernst Witz wird dem ordentlichen Gericht überwiesen, da nicht genügendes Schuldmaterial zur Stelle war.

Auch den Angeklagten Hermann Abend (22 Jahr), Ernst Koch (35 Jahr) und Franz Wagner (50 Jahr) wird zur Zeit gefügt, sich einem bewaffneten Schützen angeschlossen zu haben. Sie geben auch an, Posten gehalten zu haben, aber nur im Interesse der Sache und Ordnung des Ortes. Auch befreiten sie, mit Gewalt Posten gehalten zu haben und sich sonst irgendwie anderweitig beteiligt zu haben. Das Gericht schenkt ihnen Angaben keinen Glauben und verurteilt jeden Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis, wovon 5 Wochen der Unterbringungshaft in Abrechnung gebracht werden.

Lebensmittel

kauft jeder in anerkannt besten Qualitäten siels preiswert und gut bei

Otto Bornschein

G. m. b. H.
Halle, Mittelstraße 21.
Ich kaufe alle Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe
Wäsche aller Art usw., Militäreffekten, neu u. gebraucht, dauernd zu niedrigen Preisen.
Rein Waschen, Stricken.
Paul Hammer, Rathausstraße 17, S. I.

Reclams Universal-Bibliothek

Preis 1.50 pro Nr.
empfiehlt die
Buchhandlung der Volksstimme
Große Ulrichstraße 27.

Das neue Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch Sommer-Ausgabe 1921

Preis 5.— Mk.
ist erschienen und zu beziehen durch die
Buchhandlung der Volksstimme.
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27.

Versuchen Sie mal meine
50 Pfennig-Zigarre
gut in Brand und Geschmack.
Nordhäuser Kautabak, stets frisch
Zigaretten, 15 Pfd., alle Marken, große Auswahl.
Richard Hennicke, Königstraße 5.

Cisleben! S. P. D., U. G. P., B. R. P. D.

Massen heraus zum Protest!
Morgen, Freitag, den 17. Juni, abds. 8 Uhr im „Volkshaus“. Vindemir.

Protest - Versammlung!

Es wird demonstrieren:
1. Wegen das Vortreten der Orgeln. 2. Wegen die Anklageerhebung geg. 3. Für den Rücktritt der Rührer-Regierung. 4. Für die Aufhebung des Bes.
Arbeiter, Angehörige von Cisleben und Umgegend!
Heraus zum Protest!
Zeigt der Kontraktion, daß Ihr nicht gewillt seid, Euch und Euer Kfaktör widerstandslos abzuschieben zu lassen.
Erscheint in Massen!
Die Kreisleitung der S. P. D., U. G. P., B. R. P. D.

Ia. Rohfleisch- und Wurstwaren

H. Böhlert & Co.

Telefon 1568, Glauchaerstr. 75.
Verkaufsstellen:
Böhlert, Glauchaerstr. 75 u. O'eariusstr. 3.

Die kommunistische Aufwühlbewegung in Mitteldeutschland Ostern 1921.

Bearbeitet v. Karl Garbe, Halle
Preis 1.00 Mark.
Zu haben in der:
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27.
Bestellungen nehmen alle Austräger entgegen.

Frauen

bei Störungen des monatlichen Verlaufs helfen
Dr. Schreyer
Monatstropfen, Gummiswaren, Preisliste gratis.
Verjährt, G e r m a n i a
Halle (S.), Dambörsenstr. 5.
Leder-Ausschnitt
Gummialtschuhe
Maß-Schäfte
„billigste Preise“
Werkzeuge
Fr. Noah,
Leipzigstraße 16
Gef. Zorn gegenüber.
Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Stellen finden

Große Nebenverdienst-möglichkeit.
Für den Betrieb von gangbaren Gebrauchsgegenständen gesamte Vertreter-System. Verkäufer in Stadt und Land gesucht. Angeb. un. O. X. 358 an die Geschäftsstelle, O. Witz, Hg. Wittenberg (Hs. Halle).

Zu verkaufen

Saubere, saubere u. Kinderwagen u. Kinderwagen.
Gr. Berlin 111.

Bermischtes

Seiler- u. Bürstenwaren

Spez.: Wäscheleinen
äußerst billig empfiehlt
Richard Kahl,
Merseburg, Neumarkt 10

A. Henckel

Korsells und Reformleibchen
Merseburg,
Oelgrube 29.

Elegante Herren-Anzüge

moderne Form, Erlich für Maßarbeit u. 240 bis 450 Pfd.
Preisliste
Schlammtröcke mit Reiter- und Jagdgarnitur 55.— Mk.
Wäsche pa. Militärhosen Arbeiterhemden kann ab billig.
Klein- u. Kind.
Traber, Ulrichstr. 5
Solbad Zülfenthal
Robert's Franzstr. 10.
Stark radiumhaltig, Holzgerüst, edel. Schmelzschmelze und alle medizinischen Wasser.

Arbeiter!

Der große Andrang in unserem Geschäft ist der beste Beweis unserer Billigkeit!

Neu eingetroffen:

1 Kisten Einjahrenden	27.50
1 Kisten Kalkhofen	26.50
1 Kisten Makkhofen	25.50
1 Kisten Damenhemden	21.75
1 Kisten Damen-Beinkleid	19.75
1 Kisten Untertailen	9.75
Bettbezüge mit 2 Rippen	98.—
Bettlaken	44.—
Bettdecken	44.—

Wäsche- u. Wollwaren-Lager
Gr. Ulrichstr. 25, Ecke Jägergasse.
Beachten Sie unsere Schaufenster! Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Dampf-Waschanstalt Halloria

Marienstraße 2
2 Minuten v. Bahnhof entfernt.
Telephon 5992.
Spezialität: Herren-Stärke-Wäsche, Famil.-Holl- u. Naßwäsche, Gew.-u. Stück.

Vom 22.—25. Juni 1921 werden wir in Halle a. S., Universitäts-Augenklinik amweiden sein, um

Künstl. Augen

nach der Natur für die Patienten am besten und dauerhaftesten zu machen. Die in letzter Zeit durch ähnliche Namen vielfach Verwechselungen vorkommenden sind.
F. Ad. Müller Söhne,
Anstalt f. künstl. Augen,
Wiesbaden.
Wir bitten um Namen und Zeit genau zu achten, da in letzter Zeit durch ähnliche Namen vielfach Verwechselungen vorkommenden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

erinnere bei Einkäufen sich und den Verkäufer: bzw. Geschäftsinhaber an den Inseratenteil der Volksstimme und besuche nur solche Veranstaltungen, zu denen durch Anzeile in der Volksstimme eingeladen wird.

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519210616-17/fragment/page=0008